

dreistufig. Allein diese Längen werden durchaus nicht eingehalten, sondern vielfach auf 1 bzw. 2 Stufen verkürzt: \int =Heerde, $e\int$ =Borte. Häufig läßt sich aus der Länge des aufwärts gezogenen Striches gar nicht entnehmen ob d oder t zu lesen ist:

\int Mörder, \int sollte, \int artig, $e\int$ geduldig, \int fertig.

Für j und g wird vielfach dasselbe Zeichen verwendet: e : \int = je: gegeben. Dieses halbstufige g als Endsilbe „ig“ nach aufwärts gezogenem t

und d ist undeutlich z. B. \int $e\int$ = artig, geduldig.

Für c ist gar kein Zeichen vorhanden. Es wird durch k, z oder ss wiedergegeben.

In den Endsilben schrumpft das 2-stufige m = \int auf eine Stufe zusammen = \int , letzteres ist aber das Zeichen für n (als Endung aber auch auf eine halbe Stufe verkürzt): \int =rotem.

Die Nachsilben sam und sal haben dieselben (gekürzten) Zeichen: \int =mühsam oder Mühsal.

Roller scheut sich im allgemeinen, Vokale sinnbildlich darzustellen, nicht aber Konsonanten, die doch für die Zuverlässigkeit der Schrift sehr, sehr viel wichtiger sind als jene.

Es wird nämlich des anlautende w durch Stellung des nachfolgenden Vokals unter die Linie ausgedrückt. Entsprechend werden auch die Wörter mit anlautendem schw, zw, qu (kw) geschrieben:

\int er \int wer \int ihr \int wir \int ach \int wach \int Schall \int Schwall \int zeige \int Zweige \int Quelle.
Bei „Zweige“ findet sogar eine doppelte Tiefstellung statt, da z an und für sich schon tief steht.

Wird der Vokal über die Linie gesetzt, so drückt er nachfolgendes n aus.

\int da=dann \int so=Sohn \int mach=manch \int fuf=fünf \int Motag=Montag usw.

Auf genau dieselbe Weise werden auch Wörter mit inlauten-

dem m und mp geschrieben: \int bobe=Bombe, \int Kaf=Kampf.

Die symbolische Konsonantenbezeichnung ist grundsätzlich zu verurteilen.

Die Endungen n und en werden zuweilen gleich geschrieben:

\int =Eltern, älteren.